



Nicht sehen
trennt den Menschen von den Dingen.
Nicht hören
trennt den Menschen vom Menschen

Immanuel Kant

Eine Lehrerin hatte jahrelang im Norden Kanadas gelebt und dort Inuit (Eskimos) unterrichtet. Sie erzählt:

Die Kinder können noch zuhören. Sie haben kein Fernsehen zu Hause. Ich konnte sofort den Unterschied merken, wenn ihre Eltern sich einen Fernsehapparat angeschafft hatten. Mit einem Mal verhielten sich die Kinder so ähnlich wie weiße Kinder: nervöser, unruhiger, aggressiver, unkonzentrierter.

Dort oben im Norden lernst du hören. Es ist so still, dass du unbedingt etwas Hörbares entdecken willst. Dadurch hörst du immer tiefer in die Stille hinein. Alle machen das, die da oben leben. Deshalb sind sie so anders. Die Kinder lernen doppelt so schnell wie Stadtkinder. Sie hören einfach zu. Sie machen das, als ob sie spielten. Ich glaube, es hängt auch mit dem Zuhören-Können zusammen, dass die Menschen dort oben ein so gutes Gedächtnis haben. Sie speichern nicht bloß, was sie hören. Das Gehörte lebt in ihnen.

*Es lebt immer weiter. **

Bekannt ist die verblüffende Lernfähigkeit von Tieren, die die Welt vorrangig durch die Ohren wahrnehmen: Wale, Delfine, Papageien, Hunde, Pferde. Walforscher staunen immer wieder über das gesellschaftliche Verhalten von Walen und Delfinen, das sie als rücksichtsvoll, ausgeglichen, behutsam, harmonisch bezeichnen. Fast nie werden Probleme der Gemeinschaft durch Aggressivität gelöst. Die Forscher sagen, das hänge damit zusammen, dass den Tieren ihre akustische Wahrnehmung wichtiger sei als das Visuelle.

Es gibt Psychologen, die sich sicher sind, dass das Fernsehen aggressiv macht, selbst wenn auf dem Bildschirm von morgens bis abends nur friedliche Landschaften zu sehen wären – durch die ständige visuelle Überreizung.

Wer häufig Kinder beobachtet, die viel fernsehen, kennt ihr Abwesendsein, den glasigen Blick, ihre Fahrigkeit und Vergesslichkeit. Sie können nicht zuhören. Alles wollen sie mit den Augen erfassen. Töne und Wörter bilden für sie lediglich eine Geräuschkulisse zur Untermalung des Gesehenen.

Wirkliche Kommunikation wird möglich, wenn wir einander zuhören.

Das Lernen in der Schule fußt zum Großteil auf Kommunikation.

Ein überwiegender Teil der Lernprobleme entsteht dadurch, dass Kinder – und nicht nur sie – das aktive Zuhören nie gelernt haben.

Wir vermögen nicht das Umfeld der Kinder und Heranwachsenden in der Gesellschaft zu ändern. Doch wir können es in der Schule positiv beeinflussen, indem wir mit regelmäßigen Stille- und Hör-Übungen ein Problembewusstsein schaffen und damit den ersten Schritt für das Bemühen tun, sich selbst positiv zu verändern.

* Joachim-Ernst Berendt, Hör mal! in: Psychologie heute, Dezember 1993